

Dokumentation zu IASS-/PIK-/KU-/VDW-Workshop zu Laudato Si' in Potsdam, 12. - 14. September 2016

Die Enzyklika „Laudato Si'“ steht im Zentrum eines Gemeinschaftsprojektes der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) und der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V. (VDW). In Veranstaltungen und Forschungsvorhaben wird das päpstliche Schreiben als wichtiger Impuls im globalen Nachhaltigkeitsdiskurs für eine Große Transformation thematisiert. Das Gesamtprojekt steht unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Bartosch (Fakultät für Soziale Arbeit, KU, Vors. des Wiss. Beirats der VDW), der dabei von den Projektreferenten Christian Meier (KU) und Till Weyers (VDW) unterstützt wird.

Vom 12. - 14. September trafen am IASS in Potsdam internationale Natur- und Sozialwissenschaftler, Vertreter der Wirtschaft und Politik, Kirchenrepräsentanten und Theologen zusammen, um den „Brief aus Rom“ als Katalysator für eine gesellschaftliche Transformation zu erörtern. Das von Hans Joachim Schellnhuber geleitete Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sowie das von Klaus Töpfer gegründete Institute for Advanced Sustainability Studies Potsdam (IASS) waren federführende Kooperationspartner dieser Veranstaltung.

Namhafte Experten und zivilgesellschaftliche Repräsentanten aus der ganzen Welt untersuchten in dem dreitägigen wissenschaftlichen Workshop das Potential der Enzyklika als Beschleuniger einer gesellschaftlichen Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit. Die Dringlichkeit des Wandels wurde aufgrund der enormen, globalen öko-sozialen Entwicklungen der Gegenwart (wie dem Klimawandel) als eine unvermeidbare Zielsetzung angenommen, wie sie auch Papst Franziskus ausdrückt.

Initiator und verantwortlicher Leiter Dr. Dr. Oliver Putz vom IASS in der wissenschaftlichen Einführung zum Workshop: „Die Äußerungen aller großen Religionen zur ökologischen Krise, mit besonderem Bezug zu den Herausforderungen des Klimawandels und seinen umfassenden Auswirkungen auf den Menschen und alle Lebewesen, haben die Überzeugung gemeinsam, dass Religionen mit ihrer spirituellen und moralischen Grundlage unabdingbar für die Problemlösung sein werden. 84 % der Weltbevölkerung bekennen sich zu einer religiösen Tradition und 1,2 Mrd. Menschen werden der katholischen Kirche zugerechnet. Dies sind ausreichende Begründungen, am Beispiel der vom Oberhaupt der katholischen Kirche verfassten Enzyklika Laudato Si' zu untersuchen, ob obige Forderungen tatsächlich passend sind und die Rolle, die Religionen bei einer möglichen Erleichterung von gesellschaftlicher Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit spielen können, zu reflektieren.

Papst Franziskus konstatiert, dass Erderwärmung und Klimawandel nicht lediglich wissenschaftliche Probleme sind, die man am besten mit wissenschaftlichen Ansätzen lösen kann, sondern vielmehr Phänomene einer weitreichenden moralischen und spirituellen Krise. Sie erfordert eine ungleich umfassendere Antwort. Hierzu forciert der Papst eine „integrale Ökologie“. Sie vereint wissenschaftliche, ökonomische und soziale, aber auch ethisch-spirituelle und kulturelle Überlegungen, die im ethischen Kontext des 'Gemeinwohls' bewertet werden.

In Gestalt der integralen Ökologie bietet der Text einen Rahmen, wie ganzheitlich auf die Herausforderungen eines 'Laissez-Faire-Kapitalismus', der in ein globales technokratisches Paradigma eingebettet ist, geantwortet werden kann. Dieser Vorschlag der Enzyklika skizziert den Ausgangspunkt des wissenschaftlichen Workshops.“

Professor Dr. Mark Lawrence, wissenschaftlicher Direktor am IASS, betonte, dass die Enzyklika bei der Transformation helfen könne, indem sie zum Dialog zwischen Religionen und Wissenschaft aufruft. Dies sei aufgrund der Bedeutsamkeit der ökologischen Krise besonders wichtig.

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hartmut Graßl, Vorstandsvorsitzender der VDW und ehemaliger Direktor des Weltklimaforschungsprogramms (WCRP) bei der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), betonte bereits in seinen Begrüßungsworten die Besonderheit, dass vier Institutionen aus unterschiedlichen Feldern sich dazu entschlossen und vereint hätten, gemeinsam einen wissenschaftlichen Workshop über eine päpstliche Enzyklika zu veranstalten. Bereits hier wirke *Laudato Si'* als Katalysator. Eine wichtige Frage, die es zu beantworten gelte, sei, wie man *Laudato Si'* für die Umsetzung der *Sustainable Development Goals (SDG's)* der UN nutzen könne.

Dr. Dr. Oliver Putz vom IASS proklamierte in seiner Hinführung eine „neue und universelle Solidarität“, bei der die integrale Ökologie als gesellschaftlicher Auftrag und Herausforderung zu sehen sei. *Laudato Si'* sei eine Aufforderung zu gesellschaftlichem Wandel und rufe auf, Lösungen zu entwickeln.

Prof. Dr. Ulrich Bartosch betonte in seinen einführenden Worten, dass das KU/VDW-Projekt versuche, den Fokus auf den Dialog zwischen religiösen und wissenschaftlichen Diskursen zu legen. Insbesondere ginge es darum, den wissenschaftlichen Kontext sichtbar zu machen, in welchem die Enzyklika zu verorten ist.

Zu Beginn referierte Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger (Vorsitzender des Stiftungsrates der KU) über die Bedeutung von *Laudato Si'* für Kirche und Gesellschaft. Er betonte dabei die Besonderheit, dass das erste Mal ein Papst auf die Naturwissenschaften zurückgreift und wissenschaftliche Daten in einen ethischen und

ideologischen Diskurs integriert. Losinger schloss seine Ausführungen mit der Aufforderung: „Wenn es um Laudato Si‘ und die großen öko-sozialen globalen Herausforderungen geht: Let’s think big!“

Die folgenden Input-Vorträge mit anschließenden Diskussionsrunden waren von folgenden drei Hauptfragen geleitet:

- (1) Ist die Analyse der ökologischen Krise und ihrer Ursachen, wie sie von der Enzyklika durchgeführt wird, zutreffend?

Anders gesagt: Sind die identifizierten kulturellen und sozialen Phänomene, beispielsweise eine spirituelle und moralische Krise der Gesellschaft, die Vergötterung der Technik, das technokratische Paradigma und der unverantwortliche Kapitalismus, tatsächlich verantwortlich und Ursache für die ökologische Krise?

- (2) Ist die integrale Ökologie, wie sie in der Enzyklika beschrieben und als Lösungsansatz vorgeschlagen wird, eine vielversprechende Strategie zur Bewältigung der ökologischen und sozialen Herausforderungen, denen sich die Welt gegenübersteht?

Und ist eine integrale Ökologie innerhalb des ethischen Bezugsrahmens des „Gemeinwohls“ eine zielführende Strategie, um kollektive Verhaltensänderung zu erreichen, sowohl innerhalb der Kirche als auch außerhalb?

- (3) Inwiefern können charismatische religiöse Persönlichkeiten und deren Erklärungen gesellschaftliche Transformation katalysieren?

Insiderwissen zur Entstehung der Enzyklika brachte Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber CBE, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), ein. Er hatte als Berater des Papstes zum klimawissenschaftlichen Erkenntnisstand gewirkt. So schilderte er den Workshop-Teilnehmern zunächst die Besonderheiten

der Pressekonferenz im Vatikan am 18. Juni 2015. Als Repräsentant der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften hatte er bei der Vorstellung der Enzyklika in einer weltweit beachteten Pressekonferenz mitgewirkt. Dem Potsdamer Auditorium zeigte und kommentierte er seine 12-minütige PowerPoint-Präsentation: „A Science Perspective on our Common Home“, die er seinerzeit in Rom gehalten hatte. Für ihn sei der Papst die richtige Person am richtigen Ort zur rechten Zeit gewesen. Schellnhuber verwies darauf, dass eine Revolution bei der Produktion, beim Konsum und beim Teilen starten müsse. Die Enzyklika habe darüber hinaus insbesondere das Potential, eine neue Beziehung zwischen Religion und Wissenschaft zu schaffen.

Dr. Birgit Hegewald von der Universität Osnabrück ging auf die Ethik und die Rechte von Tieren ein und forderte eine radikale Abkehr von jeglicher utilitaristischer Haltung gegenüber der nicht-menschlichen Kreatur.

Dr. Azza Karam vom *United Nations Population Fund* berichtete von der bislang eher geringen Rolle von Religionen bei den Vereinten Nationen und darüber, warum *Laudato Si'* ein Wendepunkt für die multilaterale Entwicklung sein könne.

Prof. Dr. Mary Evelyn Tucker von der renommierten Yale University in den USA und Co-Direktorin des dortigen „Forum on Religion and Ecology“, ging in ihrem Vortrag u. a. der Frage nach, ob das Prinzip der „Eco-Justice“ ein ausreichendes Paradigma für transformativen Wandel sei. In der anschließenden Diskussion stellten Experten aus verschiedenen Feldern fest, dass durch *Laudato Si'* der interreligiöse Dialog, der einen neuen Gesellschaftsvertrag zum Ziel hat, stark vorangetrieben wurde. Die Enzyklika habe also durchaus starke Impulse in verschiedensten Bereichen gegeben. Aufgabe und Herausforderung sei es nun, diese Impulse und Bewegungen zu institutionalisieren und in Prozess-Strukturen zu bringen.

Dr. Camilla Bausch, Direktorin des „Ecologic Institute Europe“, stellte in ihrer Analyse fest, dass die Darstellung des Papstes zutreffend sei, dass die bisherigen globalen Anstrengungen der internationalen Politik zum Klimaschutz bisher größtenteils gescheitert seien. Die Enzyklika ermutige die Individuen und gebe ihnen mehr Einfluss.

Prof. Dr. Markus Vogt vom Lehrstuhl für Christliche Sozialethik an der LMU München forderte in einem schriftlichen Beitrag einen tiefen Wandel der Werte, der Wirtschaftssysteme und ihrer Maxime, der Lebensstile und ein Bewusstsein für die Grenzen der politischen Gestaltungskraft. Zudem sollte Nachhaltigkeit Teil der christlichen Prinzipien sein. Die Kirche solle sich trauen, „radikale Leuchtturm-Projekte“ in Sachen Nachhaltigkeit umzusetzen.

Dr. Dr. Tamara Grdzeldze, Georgische Botschafterin und Generalbevollmächtigte am Heiligen Stuhl, schilderte als bereits sichtbare katalytische Wirkungen der Enzyklika eine Konsolidierung der Kirchen sowie die Einrichtung des neuen „Dikasteriums für die integrale menschliche Entwicklung“ im Vatikan.

Pater Jean Patrice Ngoyi aus Nigeria und Mitglied der dortigen nationalen bischöflichen „Kommission für Frieden und Gerechtigkeit“ bezeichnete individuelle und institutionelle Vergehen gegen die Umwelt als „Sünde“, welche eine innere Bekehrung und Neuausrichtung des Wertekompasses erfordere. Wenn man die Natur töte, verletze man sich selbst. Als ein Priester wolle er das Wissen, das er in diesem Workshop erwerbe, in die Schaffung von besseren Lebensumständen in Afrika „übersetzen“. Wandel sei von zwei Enden nötig: dem individuellen und dem strukturell-institutionellen. Die Schaffung von pastoralen Zentren sei für eine Transformation und für die Verbreitung eines nachhaltigen Lebensstils durch entsprechende Bildung nötig und geeignet, da in seiner Heimat Individuen bereit hierfür seien, wenn es die öffentlichen Einrichtungen vermitteln.

Dr. Asheley Landrum von der University of Pennsylvania stellte mehrere Studien vor, in welchen die Wirkung der Enzyklika in der US-amerikanischen Gesellschaft und Politik untersucht wird. Es gehe hierbei sehr stark um Schlüsselwerte; die Berücksichtigung eines „Werte-Filters“ sei von großer Bedeutung, da dieser entscheide, was Eingang in das Werte-Set der Menschen findet und was nicht. Es ist also zu fragen: Was beeinflusst die Werte (und damit die Einstellungen und das Verhalten) am stärksten: Die Politik? Die Medien? Soziale Konventionen und Strukturen? Religion?

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Töpfer, ehemaliger Bundesumweltminister, Gründungsdirektor des IASS und ehemaliger Direktor des *United Nations Environment Programme* (UNEP) sowie Under-Secretary-General der Vereinten Nationen, referierte schließlich über „Eine neue Ausrichtung der Gesellschaft in unserer Zeit: Laudato Si' als Aufruf zu Transformation“, in der er unter anderem die Bedeutung von Glauben und innerer Überzeugung gegenüber bloßem Wissen für jegliche Transformation herausstellte. Er betonte die Aussage des Papstes, dass sich Technologie ohne Ethik niemals selbst Grenzen setze.

Die Teilnehmer kamen zum Schluss, dass die päpstliche Enzyklika auf vielfältige Weise bereits Wirkung gezeigt habe. Der Papst habe wichtige Impulse gegeben und Zielmarken gesetzt. Die Umsetzung und Ausgestaltung seiner Apelle und Vorschläge sei nun die Aufgabe jedes einzelnen Menschen, besonders auch aller Verantwortlichen in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und religiösen Glaubensgemeinschaften.

Der wissenschaftliche Workshop gab dem KU/VDW-Projekt und seinen Trägern die Möglichkeit einer weiteren internationalen Vernetzung und eine Verbesserung der Sichtbarkeit als Akteur im Nachhaltigkeitsdiskurs.